



Bio wächst trotz schwierigem Umfeld

Bio Suisse / Die Zahl der Landwirte und die Fläche sind auch 2015 gestiegen. Dasselbe gilt trotz ruppigem Marktumfeld für die Umsätze.

BERN ■ Das gute alte «Freude herrscht!» hört man in der Schweizer Landwirtschaft nicht alle Tage. Derart eröffnete Bio-Suisse-Geschäftsführer Daniel Bärtschi am Donnerstag die Bilanzmedienkonferenz.

Bärtschis Freude basiert auf den Biozahlen von 2015. Erstmals verzeichnete der Dachverband per Ende Jahr über 6000 Betriebe, die nach den Knospe-Richtlinien wirtschaften. Neben den 6031 Bio-Suisse-Betrieben gibt es 449 Bundesbiobewirtschaftler, so dass ein Total von 6480 Betrieben resultiert, knapp 100 mehr als Ende 2014.

Gleichzeitig ist auch die bewirtschaftete Fläche angestiegen. Sie nahm um 4000 auf 137 000 Hektaren zu und macht unterdessen 12,8% der gesamten Nutzfläche in der Schweiz aus, wobei der Anteil im Berggebiet (21%) deutlich höher ist als im Tal (7,5%).

Das Wachstum ist nach wie vor angetrieben durch stärkere Nachfrage, wie Marketingleiter Jürg Schenkel erläuterte. Der Umsatz mit Bioprodukten stieg um 5,2% auf 2,323 Mrd Franken und erreichte damit einen Markt-

anteil von 7,7%, im Jahr zuvor waren es noch 7,1%. Der Zuwachs erfolgte vor allem bei den Grossverteilern, der Fachhandel blieb deutlich zurück. Die höchsten Marktanteile erreichten Eier (24%) und Brot (20%). *akr*

Eier und immer wieder GMF

Der Erfolg der Biobranche hängt auch von gut nachvollziehbaren Richtlinien ab. Eines der grossen Themen, an dem man sich seit Langem reibt, ist das Direktzahlungsprogramm GMF. Mehrfach haben die Delegierten den Entscheid über ein Obligatorium vertagt, nächsten Mittwoch gilt's ernst. Obwohl der Vorstand lieber vorläufig nicht abgestimmt hätte, werden die Berner an der DV einen Antrag vorbringen, der die

Mindest-Grünfutter-Anteile in den Richtlinien verankern will (75% im Tal, 85% am Berg). Bio-Suisse-Präsident Urs Brändli geht von hohen Annahmehancen aus. Ähnliches prognostiziert er für einen Antrag der IG Bio-Ei, die einen Höchstbestand von 4000 Legehennen (also zwei 2000er-Ställe) pro Betrieb in den Richtlinien verankern möchte. Auslöser ist offenbar, dass ein erster Betrieb einen dritten Stall plant. *akr*